

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1870

11.12.1870 (No. 289)

Badischer Beobachter.

Bureau: Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.

Nr. 289.

Preis 1 fl. 18 kr., durch die Post bezogen 1 fl. 28 kr. vierteljährlich.

Sonntag, 11. Dezember

Insertionsgebühr: die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 3 Kreuzer.

1870.

Telegramme.

(Wiederholt.)

□ **Brüssel**, 8. Dez. Nach brieflichen Nachrichten aus Paris vom 6. d. M. hat General Ducrot, der sich wohl in Gemäßheit seines Gelohnisses noch außerhalb Paris befindet, aus Vincennes unterm 5. Dezbr. einen Tagesbefehl erlassen, in welchem es heißt: „Nach zweistündigem hartnäckigem Kampfe habe ich euch über die Marne zurückgehen lassen, weil ich überzeugt bin, daß alle neuen Anstrengungen in der bisherigen Richtung unnütz sind, weil der Feind Zeit gehabt, dort seine Kräfte zu concentriren. Der Kampf ist nur augenblicklich unterbrochen. Wir werden ihn mit Entschlossenheit wieder aufnehmen.“

Jede Erlaubniß, Paris zu verlassen, ist aufgehoben. Auch Trochu bleibt außerhalb Paris. Das Plateau von Arzon wird von den Franzosen besetzt gehalten, auf welchem sie starke Batterien erbauen.

□ **Berlin**, 9. Dezbr. (Offizielle militärische Nachrichten.)

1. Versailles, 8. Dezbr. Im Vormarsche nach Beaugency stieß die 17. Division gestern westlich von Meung auf ein frisches feindliches Korps von 15–17 Bataillonen mit etwa 26 Geschützen und vertrieb dasselbe in lebhaftem Gefechte, in welchem auch die erste bayerische Division noch erfolgreich eingriff, aus allen Positionen. Der Feind verlor 260 Gefangene 1 Kanone und eine Mitrailleuse. — An demselben Tage hatte die 6. Kavalleriedivision bei Salbris und die Avantgarde des 3. Armeekorps bei Nevois, nordwestlich von Gien, glückliche Verfolgungsgefechte gegen die Artilleriegarde der den Rückzug fortsetzenden Voirearmee.

2. Meung, 8. Dez. Bei Beaugency heute heftige, aber siegreiche Schlacht der Armeeabtheilung des Großherzogs von Mecklenburg gegen drei französische Armeekorps. Verlust nicht unbedeutend, die des Gegners weit größer. 6 Geschütze und ungefähr 1000 Gefangene in unseren Händen.

Hiezu folgende französische Version:
□ **London**, 9. Dez. General Chancy hat unterm 7. d. einen offiziellen Bericht erlassen, welcher besagt: Wir wurden heute auf der ganzen Linie von Meung bis St. Laurent des Bois angegriffen. Der Feind richtete seinen Hauptangriff gegen Beaugency. Die feindlichen Kräfte bestanden aus einer preussischen Division, zwei bayerischen Divisionen, 2000 Mann Kavallerie und 86 Geschützen. Der Feind wurde bis Grand Chartres zurückgedrängt. Wir behielten unsere Positionen während der Nacht. Die Schlacht wurde bis zur sinkenden Nacht fortgesetzt. Wir kennen unsere Verluste nicht, ich hoffe, sie sind nicht beträchtlich. Morgen erfolgt wahrscheinlich ein erneuerter feindlicher Angriff.

+ **Schwerin**, 9. Dez. Telegramm des Großherzogs an die Großherzogin. Meung, 8. Dezbr., 11 Uhr

Verschiedenes.

Strasburg, 5. Dez. Vor einiger Zeit hat der hiesige Platzkommandant v. Olesch eine Bekanntmachung erlassen, welche die Eigenthümer derjenigen Häuser, an denen preussensindische Plakate angeschlagen werden, mit Gefängniß bedroht. Darnach braucht man, um seinen persönlichen Feind der Freiheit zu berauben, ihm einfach des Nachts ein Plakat tendenziösen Inhalts an die Hausthüre zu kleben. Ein Seitenstück zu dieser Neuererung liefert nun Herr von der Heydt, der Präsekt des Oberheins. Er macht für jede Verletzung des Eisenbahn- und Telegraphenbetriebes die Gemeinden, auf deren Territorium sich das Vergehen ereignet, dafür verantwortlich und droht ihnen Geldstrafen im Betrage von 100–10,000 Frs. aufzuerlegen, im Wiederholungsalle die Summe zu erhöhen und die Gemeinde-Vorsteher als Geißeln auf den Lokomotiven zu placiren. (Zfr. Z.)

München, 5. Dez. Einem hiesigen Handlungshause ging durch die Unvorsichtigkeit eines Lehrlings auf dem Wege zur Post ein Geldbrief mit einem Tausendthalerschein und einem Hundertthalerschein verloren. In Folge der Aufforderung, daß der Finder den Brief gegen eine Belohnung von 150 fl. zurückstellen solle, kam dem Eigenthümer die Tausendthaler-Banknote anonym durch die Post mit dem Bemerkten zu, daß der Finder den Hundertthalerschein als Finderlohn behalten habe.

Berlin. Wegen eines in der „Volkzeitung“ abgedruckten Aufsatzes: „Angehende Vaterlandsverteidiger“ stand der Schriftsteller Dr. Karl Ruß unter der Anklage verleumdender Be-

Abends. Heute harter aber siegreicher Kampf gegen drei französische Armeekorps bei Beaugency. Sechs Geschütze durch unsere Jäger genommen, 1000 Gefangene gemacht. Starke Verluste, aber am geringsten bei der 17. Division. Wir alle gesund.

** **Orleans**, 9. Dez. Herr Gambetta verlangt endlich einen Waffenstillstand behufs Befragung einer Constituante. Dem Parlamentär wurde — ohne Einstellung der Feindseligkeiten — ein Geleitschein nach Versailles gegeben. Der betreffende Agent ist bereits zu Erstattung des erhaltenen Bescheids nach Tours zurückgekehrt.

Amsterdam, 9. Dez. (Fr. Z.) Das „Handelsblad“ veröffentlicht die Worte der Notifikation des Grafen Bismarck. Sie lauten: „Da Luxemburg trotz mehrfacher ihm von französischer Seite zugesügten Gebietsverletzungen niemals dagegen protestirt habe, betrachte sich Preußen an diese Neutralität gleichfalls nicht mehr gebunden.“ (!)

Brüssel, 9. Dez. (Fr. Z.) Die „Independance belge“ meldet: In den Kammerbüchern wollte man heute wissen, Preußen habe nach dem Haag und wahrscheinlich auch an alle Unterzeichner der Konferenzbeschlüsse von 1867 die Notifikation gesandt, es halte sich weiter an dieselben nicht gebunden. (!)

+ **Wien**, 9. Dez. Die telegraphische Verbindung mit Havre ist wiederhergestellt.

+ **Bremen**, 9. Dez. Die Bank hat ihren Diskonto auf 4½ Procent erhöht.

Reichstag des norddeutschen Bundes.

+ **Berlin**, 9. Dez. Sitzung des Reichstages. Präsident Simon theilt ein Schreiben, welches vom Bundeskanzler eingegangen ist, mit. Nach demselben hat der Bundesrath im Einverständnis mit den süddeutschen Staaten beschlossen, überall statt „Deutscher Bund“ „Deutsches Reich“ in die Verfassung zu setzen. Ferner den Artikel 11 der Verfassung des deutschen Reiches zu fassen: „das Bundespräsidium steht dem Könige von Preußen zu, der den Namen „Deutscher Kaiser“ führt.“ (Lebhafte Beifall.)

Dritte Lesung der Bundesverträge. Die Verträge mit Baden und Hessen werden mit allen gegen die Stimmen der Sozial-Demokraten und die Wigard's angenommen. Der Vertrag mit Württemberg wird ebenfalls angenommen. Der Vertrag mit Bayern und das Schlussprotokoll werden einzeln und hierauf in namentlicher Abstimmung im Ganzen mit 195 Stimmen angenommen. Dagegen stimmen etwa 40 Abgeordnete, zumeist der Fortschrittspartei und den Sozialdemokraten angehörend. Bezüglich des Vertrages mit Bayern erklärt Abg. Bennigsen Namens seiner Partei: genossen, sie würden trotz der Ablehnung ihrer Anträge für den Vertrag stimmen; er verkenne die Gefahren desselben nicht, halte dieselben aber nicht für unüberwindlich. Die Partei wolle nicht die Verantwortung dafür übernehmen, daß es dem deutschen Volke

Schuldtung der Militärbehörde“ vor Gericht. Der Angeklagte trat den Beweis der Wahrheit an, und beantragte die Vernehmung einer Anzahl von Soldaten, welche bei der 1. und 4. Komp. des betreffenden 35. Regiments in den Monaten Juli bis September als Rekruten eingezogen worden, als Zeugen über den Sachverhalt zu vernehmen, wurde vom Gerichtshof abgelehnt. Demselben dürfte dennoch Folge gegeben werden, da, wie verlautet, der oberste Kriegsherr der deutschen Armee für die volle Ermittlung der Wahrheit sich interessirt.

Frankfurt, 8. Dez. (Zfr. Z.) Seit vorgestern kamen 520 Verwundete und Kranke hier durch, wovon 40 hier verblieben. 99 ins Feld zurückgekannte Soldaten aus Berliner Lazarethen waren nur mit Militärhosen und Mantel bekleidet und erhielten hier wärmere Bekleidungsgegenstände.

— In London ist zu den Ausschüssen gewählt worden, welche gemäß dem vom Parlamente angenommenen Untersuchungs-gesetz mit der Leitung der Volksschulen sich zu befassen haben. Mit den Ergebnissen dieser Wahlen zeigt sich die Presse sehr befriedigt. Es wurden für das Schulamt der Hauptstadt gewählt: 1 Peer, Viscount Lawrence, 5 Unterhausmitglieder, die Herren Lord Sandon, Morley, Smith, G. Reed, du Rullagh Lorenz, 2 Damen, Fr. Garret, Dr. med. der Pariser Universität und Fr. Emilia Davies, Schriftstellerin (beide mit überwiegender Mehrheit), 3 Katholiken, mehrere Professoren, einige Geistliche und ein Arbeiter. Bei Gelegenheit dieser Wahlen wurde zum ersten Mal in England die geheime Abstammung zur Anwendung gebracht, sowie als eine weitere Eigenthümlichkeit zu bemerken ist, daß Frauen nicht nur unter

nicht möglich gewesen sei, sich eine einheitliche Verfassung zu geben. Morgen findet die Verathung über die Verfassungsänderungen bezüglich der Kaiserwürde statt.

Nede des Abgeordneten Windthorst (Meppen) in der Sitzung vom 5. Dez.

Die Eröffnung, welche wir eben (vom St.-M. Delbrück) gehört haben (das Schreiben des Königs Ludwig von Bayern, welches dem Könige von Preußen die deutsche Kaiserwürde anbietet) begrüße ich von Herzen. (Bravo.) Noch freudiger würde sie mich berühren, wenn wir sie erst nach Vollendung der Verfassung vernommen hätten, wenn das Gebäude erst gekrönt würde, nachdem die festen Fundamente gelegt sind. Das ist für mich der einzige bittere Tropfen Vermuth in der freudigen Bewegung dieses Augenblicks. Wir stehen indes noch am Anfang des großen und schwierigen Werkes, und so kann sich ein ernster Mann, so schwer es ihm in diesem weltgeschichtlichen Moment auch werden mag, der Verpflichtung nicht entziehen, die Bedenken, welche er vor der eben gehörten Erklärung äußern wollte, auch jetzt nicht zu verschweigen. Ich habe nicht die Absicht, definitiv die Vorlagen (die Verträge mit den süddeutschen Staaten) zu verurtheilen; viel lieber sagte ich Ja als Nein. Aber ich habe verschiedene gewichtige Bedenken und bitte im voraus um Entschuldigun, wenn sie unbegründet sein sollten; es ist nicht leicht, sich in diesem eigenthümlichen und verwickelten Terrassenbau zurecht zu finden. Zunächst bedaure ich, daß wir nicht genügend instruir sind; es fehlt unter den Verträgen die Militär-Konvention mit Baden. Wir wissen nicht, wie es da mit dem Geldpunkte steht. Ich vermissen ferner die Zustimmung Südhessens, Württembergs und Badens zu dem Vertrage mit Bayern, dergleichen die von Südhessen, Bayern und Baden zu dem württembergischen Vertrage. Das sind keine Kleinigkeiten; die Formen müssen bei der Gründung des neuen Bundes auf's Strengste gewahrt werden. Kame etwas in Eile, in Enthusiasmus, oder unter einem Druck zu Stande, es wäre den Gegnern des Werkes ein ewiger Stoff zu Vorwürfen. Das große deutsche Reich muß unerschütterliche Grundlagen haben. Es ist mir ferner nach dem Wortlaut des Begleitschreibens zweifelhaft, ob wir zu den Verträgen oder ob auch zu den Protokollen, zu den Erklärungen, die in denselben enthalten sind, unsere Zustimmung zu geben haben, ob wir uns im Rechte befinden, wenn wir zu den Verträgen mit Südhessen und Baden Amendements stellen. Anders steht es mit dem Vertrage mit Bayern. Bei ihm heißt es: Nimm an oder lehne ab. (Widerspruch.) Hier sind keine Amendements möglich; jede Emendation würde ihn aufheben. Es wäre dringend zu wünschen, daß die Bundesregierung die nunmehr gewonnenen Resultate in einer einzigen klaren und zusammenhängenden Relation zusammenstellte; sonst möchte der Terrassenbau zum Zuckbau werden. (Große Heiterkeit.) Soviel über die

den Gewählten, sondern auch unter den Wählern sich befanden, indem das Gesetz das Stimmrecht, ohne Rücksicht auf das Geschlecht, nur von einem bestimmten Census abhängig macht, der eine selbstständige Wirtschaft voraussetzt.

— Der „Gaulois“ vom 17. Nov. gibt einige sehr interessante Details über die Taubenpost, indem er schreibt: „Gestern noch gegen 3 Uhr ist eine Brieftaube angekommen, deren kostbare Last — ein Federkiel, welcher der Länge nach mit drei Fäden an eine Schwanzfeder der Taube angebunden war — sofort Mercadier, dem in Abwesenheit Steenackers stellvertretenden Regierungskommissär bei der Telegraphenverwaltung überbracht wurde. In dieser leichten Röhre fand sich aufgerollt ein viereckiges Stückchen Papier von 40 Millimeter Länge und 30 Millimeter Breite. Es ist die durch mikroskopische Photographie bewirkte Verkleinerung gewöhnlichen Typendruck. Dies kleine Blatt, mit Hilfe einer starken Vergrößerung kaum lesbar, zeigt das Aussehen eines Journals, welches vier Spalten hat. In der ersten Spalte erscheint allein die querschriftene Notiz Depeschendienst durch Brieftauben Steenackers an Mercadier 103 Rue de Grenelle. Die drei anderen Spalten enthalten die Depeschen, eine ohne Zwischenraum an die andere gerückt. So auf der Vorderseite. Auf der Rückseite ist die der von Steenackers beschriebene Spalte entsprechend weiß gelassen, die drei anderen sind wie auf der Vorderseite mit Depeschen gefüllt. Die 226 Privattelegramme, welche vorgestern um 4 Uhr mit der Nachricht von Wiedereinnahme Orleans ankamen, wurden in 4 Stunden Zeit vergrößert und umgeschrieben. Um 11 Uhr Abends waren alle Depeschen an die Adressaten vertheilt.“

Methode der Behandlung; ungleich wichtiger ist die Frage der Kompetenz. Ich gestehe, die Ausführungen des Hrn. Bundeskommissars Rabe haben mich nicht überzeugt. Art. 79 der Bundesverfassung sagt allerdings, daß der Eintritt der süddeutschen Staaten in den norddeutschen Bund auf dem Wege der Bundesgesetzgebung erfolgt, aber treten denn die süddeutschen Staaten in den Bund ein? Nein, sie vereinbaren mit ihm eine neue Verfassung. (Sehr richtig!) Auch der Art. 78 der Verfassung gibt nicht die Befugniß, die Verfassung so zu ändern, wie hier vorgeschlagen ist. Er gestattet die Verfassungsänderung nur, so weit es sich nicht um eine Ausdehnung der Kompetenz des Bundes handelt. Diese liegt aber hier ohne allen Zweifel vor. Die beiden Häuser des preussischen Landtages haben den Artikel ebenso wie ich aufgefaßt. Bei der Berathung der norddeutschen Bundesverfassung erklärten Heffter im Herren- und der leider zu früh verstorbene Twisten im Abgeordnetenhaus als Referenten ganz ausdrücklich, daß im Falle einer Ausdehnung der Bundeskompetenz auf Kosten der Machtbefugnisse des preussischen Landtages jedenfalls die Zustimmung der beiden Häuser eingeholt werden müsse. Wir müssen die preussische Landesvertretung hören, das Abgeordneten- und auch das Herrenhaus (Widerspruch), ja auch dieses meine Herren, und gerade auf die Ansicht dieser Körperschaft wäre ich recht begierig. (Heiterkeit.) Angenommen aber, der norddeutsche Reichstag wäre kompetent, sind wir es denn? Wir sind gewiß eine hochansehnliche Versammlung (Heiterkeit), aber der norddeutsche Reichstag sind wir nicht. Wir haben unser Mandat ohne Befugniß verlängert; wir haben absolut keinen Rechtstitel, hier zu tagen, und Zweckmäßigkeitsgründe kümmern mich nicht. Ich bin der Ansicht, daß eine Verfassung nur auf zwei Wegen, durch die Kammern aller Einzelstaaten, oder durch eine große gemeinsame Vertreterversammlung des deutschen Volkes zu Stande kommen kann. Wenn Sie mich nun fragen, meine Herren, weshalb ich, trotzdem ich dieser Versammlung den Rechtsboden abstreite, dennoch hier mitmache, so sage ich Ihnen, daß ich diese Versammlung als eine thatächliche betrachte (Heiterkeit); und heutzutage ist man ja täglich gezwungen, sich auf neue Thatfachen zu stellen (große Heiterkeit); im politischen Leben ist das rechtshaberische Zuhausebleiben nicht am Platze; wenn es denn einmal über Stock und Block gehen soll, so gehe ich mit durch Dick und Dünn. Nun zur Sache selbst! Ob die neuen Verträge mit den Bestimmungen des Prager Friedens in Einklang stehen, will ich nicht untersuchen; ich vertraue darauf, daß der Bundeskanzler die Zustimmung der kaiserlich österreichischen Regierung eingeholt hat oder doch einholen wird (Oho! und Gelächter); ich verlasse mich auf die Vertragstreue des Bundeskanzlers. An den Verträgen selbst ist mir zunächst das Datum Versailles fatal; Versailles ist ein recht unbecuemer Geburtsort. Es ist die Stadt des absoluten Militärstaates (Sehr gut!), und auf den werdenden Menschen übt der Ort, wo er geboren, einen großen Einfluß aus. Versailles ist ferner der Platz der geschornen Hecken (Stürmische Heiterkeit), des unnatürlichen Zwanges gegen natürliche Entwicklung. Die Verträge, m. H., — um zu ihrem Inhalt überzugehen — werden zur Mediatisierung aller deutschen Staaten, und nicht zuletzt Preußens, führen, und das macht mich höchst bedenklich. Sie werden die Monarchie erschüttern; denn die Basis eines allgemeinen, direkten Stimmrechts ist kein Fundament eines starken Königthums; sie erschüttern ferner auf das wesentlichste die Verfassung des Herrenhauses, des Repräsentanten konservativer Entwicklung; Vielen freilich ist es ja darum gerade zu thun. Eine Masse preussischer Institutionen werden durch neue Schöpfungen verdrängt. Das Preß- und Vereinswesen will man in den Bund hinübernehmen, da aber sage ich entschieden: quod non. Will man die Garantien der preussischen Verfassung mit transferiren, ganz wohl, aber das ist nicht geschehen. Ich zweifle sehr, ob wir den Südstaaten zu liberal sein werden. Wie die Dinge sich einmal gestaltet haben, halte ich eine Einigung der deutschen Stämme für nothwendig und heilvoll, aber auf anderer Basis. Eine solche Ungleichheit, wie sie jetzt zwischen den Rechten und Pflichten der einzelnen Staaten herrscht, bringt die verderblichste Eiferjucht hervor. Warum Sachsen, das eben den deutschen Namen mit neuem Lorbeer umgeben hat, nicht Bayern und Württemberg gleichstellen? Weshalb hat Baden keinen Sitz im Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten? Freilich dieser Ausschuss ist sehr problematischer Natur; die Herren werden die amtlichen Depeschen einige Tage früher lesen als wir (Heiterkeit); von zarten, dilatorischen Verhandlungen (Sehr richtig!) werden sie nichts erfahren. Ich vermissen ferner eine kollegialische Ordnung, eine überall faßbare Regierung; dies Großvezierat kann unmöglich Bestand haben. Ich vermissen ferner eine richtige Composition des Reichstages, ein Zweitammersystem ist absolut nothwendig; ich habe die Ueberzeugung, daß ohne ein Oberhaus — ob Staaten- oder Fürsten-

haus will ich hier unerörtert lassen — keine gedeihliche Entwicklung möglich ist. Wenn wir es nicht bekommen, so werden die kleinen Staaten allmählig aufgegeben werden; dann hebt der Kampf an zwischen der Centralgewalt und der gesetzgebenden Versammlung, und das Resultat dieses Kampfes ist: der absolute Staat oder die Republik! (Bewegung.) Für das Volkshaus fordere ich Diäten. Die Staatsmänner, die beständig sich dawider sperren, sind sehr kurzichtig, kurzichtiger als mein Auge. Endlich verlange ich ein Bundesgericht zum Schutz des verfassungsmäßigen Rechtes; vor wenig Tagen erst haben wir es schmerzlich vermisst. M. H., alle diese Desideria sind unbefriedigt; das Föderalprinzip wird durch die neue Verfassung nicht gestärkt. So wie sie da ist, dies Conglomerat von Verträgen, Protokollen, Erklärungen halte ich hier für etwas absolut Unverdauliches. In dieser Form, m. H., nehmen Sie sie nicht an. Ich danke Ihnen für die Ruhe, mit welcher Sie mich angehört haben. (Bravo!)

≡ **München**, 8. Dez. Der zwischen Bayern und Preußen geschlossene Vertrag unterliegt, ehe er zur Vorlage an die Kammern des Landtages gelangt, nach den Bestimmungen der Verfassung der Berathung des Staatsrathes. Der letztere wird daher auf morgen oder übermorgen zu diesem Zweck zusammenberufen werden.

Pfarrer Kenzle von Mering war zur Entgegennahme einer Eröffnung vor das bischöfliche Ordinariat in Augsburg auf den 5. d. geladen worden. Derselbe zeigte der Vorladung aber Ungehorsam entgegen, und ließ dem Ordinariate erklären, daß man das ihm Mitzutheilende ihm schriftlich zugehen lassen könne. Es soll nunmehr die Exkommunikation gegen denselben ausgesprochen worden sein. Nach bayerischen Gesetzen ist die Regierung rechtlich verpflichtet, in diesem Falle, selbst mit Anwendung von Gewaltmitteln, den Pfarrer seiner übrigen Funktionen, i. e. seines Postens, zu entheben.

Bei der Wiedereinnahme von Orleans fand sich das Material der bayer. Aufnahms-Feldspitaler Nr. IX und X noch vollständig vor.

≡ **Stuttgart**, 8. Dez. So weit bis jetzt die Ergebnisse der gestern zu Ende gegangenen Abgeordnetenwahlen zu übersehen sind, hat die demokratische und die großdeutsche Partei ziemlich viele Stimmen verloren, die der „liberalen“ (ministeriellen) und der „deutschen“ (nationalen) Partei zugefallen, also dem Vertrage günstig sind.

Die konservative (protest.) „Pfl. Ztg.“ äußerte über den Wahlkampf u. A.: „Die großpreussische Partei hat unter dem strenggläubigen protestantischen Klerus einen nicht zu unterschätzenden Verbündeten gefunden. Daneben wirkt denn noch das ganze Beamtenthum in preussischem Sinne; die sogenannte liberale Fraktion, geführt von Sarwey, ist jetzt weiter nichts als ein Anhängel der Nationalliberalen, die nun Alles daran setzen, um, wie in Baden, das Staatsruder zu führen. Am beklagenswerthesten ist der König, der seine Lage sehr wohl begreift und deshalb mehrmals schwankend wurde, bis er den planmäßigen Schritten seiner Minister und der Camarilla endlich nachgab.“

○ **Kaiserslautern**, 6. Dez. Von den norddeutschen Städten sind für Kriegsbeschädigte in der Pfalz 26,000 Gulden Unterstützungsgelder übersandt worden. Einem Komiteebeschlusse zufolge soll diese Summe unter 41 hilfsbedürftige Gemeinden vertheilt werden.

* **Darmstadt**, 6. Dez. Nach hier eingetroffenen Nachrichten ist am 29. v. M. in Coulours eine heftige Patrouille von Francitours überfallen und niedergemacht worden.

* **Kassel**, 7. Dez. Die „Hess. Wrgztg.“ erklärt die Nachricht vom Eintreffen der Kaiserin Eugenie für unwahr.

Wien, 7. Dez. (A. Z.) In den diplomatischen Aktenstücken, welche die russische Regierung soeben der Oeffentlichkeit übergeben hat, muß vor allen Dingen die Schlusstelle derjenigen Depesche in die Augen fallen, welche an die Adresse des Wiener Kabinetts gerichtet ist. Die Stelle: „Graf Beust wird sicherlich einsehen, daß die (Pontus-) Frage für Rußland so schwer wiegend ist, daß es die Haltung der Mächte in dieser Angelegenheit als Probierstein jener Gesinnungen betrachten muß, welche es ihrerseits erwarten, und demgemäß auch jener, welche es seinerseits für jede von ihnen hegen könne.“ Nur zu Oesterreich, zu keiner andern Macht hat Rußland in dieser Weise gesprochen. Sollten seine Worte eine Drohung oder eine Verlockung sein, und hat vielleicht Hr. v. Nowikoff bereits Anlaß genommen, in einer mündlich nachgesendeten Erläuterung ihren Charakter dem Verständniß privatim näher zu bringen? Borderhand wissen wir freilich aus den im Rothbuch publicirten Antworten des Grafen Beust, daß, wohin auch ihre Spitze sich lehre, die in Rede stehende Depesche an dem Panzer der österreichischen Vertragstreue abgeprallt ist.

In einer Volksversammlung, die vorgestern im Florasale angeblich von circa 6000 Arbeitern besucht war, fand eine Demonstration zu Gunsten der französischen Republik statt. — Die Versammlung geneh-

migte eine Resolution, worin die Fortsetzung des Krieges für ein despotisches Mittel, durch Zerstörung der Republik in Frankreich die Freiheit der Volksentwicklung zu hemmen erklärt und die österreichische Regierung aufgefordert wurde, „die französische Regierung anzuerkennen und alle Schritte zu thun, um die Wahrung der Integrität des französischen Staates und den Frieden zu ermöglichen.“

Ausland.

× **Rom**. Die Mittheilung der „A. Z.“, daß der Erzbischof Graf Ledochowsky von Posen sich in Rom befindet, scheint auf einer Verwechslung mit dessen Sekretär zu beruhen, da man in preussischen Blättern nichts über die Reise des Kirchenfürsten nach Rom gelesen, was im wirklichen Falle gewiß nicht sein würde. Wiener Blätter wissen zu berichten, daß der preussische Gesandte, Baron v. Arnim, vom Grafen Bismarck beauftragt sei, die guten Dienste des heil. Vaters für die neue Ordnung der Dinge in Elsaß und Lothringen zu gewinnen. Es werde der Erlaß einer Encyclika oder eines Breve gewünscht, worin die Bischöfe und der Klerus jener Provinzen ermahnt würden, den Gläubigen die Unterwerfung unter die neue Regierung an's Herz zu legen — quia omnis potestas a deo, da alle Gewalt von Gott komme. Bismarck weise auf ein historisches Präcedens hin, auf ein ähnliches Schreiben, das Gregor XVI. im Interesse Rußlands 1832 an die Bischöfe von Polen gerichtet. Auch ist fortwährend die Rede von der Verlegung der päpstlichen Nuntiatur für Deutschland von München nach Berlin, und von der Bekleidung dieses Postens durch Mgr. Ledochowsky.

○ **Florenz**, 7. Dez. Laut der „A. Z.“ ist im Parlament eine Interpellation wegen der Encyclika angemeldet. Außerdem Ordensschauer aus Anlaß der spanischen Kronverleihung. Prinz, nunmehr König Amadeo, erhielt die Insignien des goldenen Vlieses, und hinwiederum verlieh Viktor Emanuel an Prim u. das große Band des Annunziata-Ordens.

† **Bern**, 8. Dez. Die bundesrätliche Botschaft an die Bundesversammlung schließt ohne besondere Anträge mit der Hoffnung auf fernere Wahrung der neutralen Stellung der Schweiz.

Bruntrut, 7. Dez. (Bund.) Mehrere Häuser der Faubourg von Velfort stehen in Brand. Die Geschosse der Deutschen gehen bis zur Zitadelle.

Tours, 7. Dez., Abends. Der heute Mittags in Mans angelangte Ballon „Papin“ bringt Neuigkeiten aus Paris vom Dienstag (6.) Abends. Seit letztem Freitag war kein bedeutendes militärisches Ereigniß vorgekommen. Moltke hatte am 5. an Trochu geschrieben, ihm eine Niederlage der Loire-Armee angezeigt und freies Geleit offerirt, um diese Nachricht verifiziren zu können. Die Regierung antwortete, indem sie freies Geleit und Verifikation ablehnte. Eine Proklamation der Regierung bringt diese Thatfachen zur Kenntniß und fügt hinzu: „Angenommen, die Nachricht sei richtig, so benimmt sie uns nicht das Recht, auf die große Bewegung Frankreichs zu rechnen, das uns zu Hilfe eilt, und ändert nichts an unseren Beschlüssen, an unseren Pflichten, welche ein einziges Wort zusammenfaßt: Kämpfen.“

General Renault ist seinen Wunden erlegen. Als der Ballon in der Nacht vom 6. zum 7. die Hauptstadt verließ, hörten die Luftschiffer eine lebhafte Kanonade im Süden von Paris.

Vom Kriege.

Man schreibt dem „Frk. Z.“ aus Karlsruhe vom 7. d.: Die Kämpfe unserer Division bei Dijon behalten fortwährend den Charakter eines Guerillakrieges. Die zerstreuten Freischaren Garibaldi's sammeln sich da und dort wieder stärker an und bewirken, daß unsere Truppen immer auf dem Qui vive bleiben müssen. Ein ernstes Rencontre hatte das 2. bad. Grenadierregiment wieder am 30. Nov. mit nicht ganz unbedeutendem Verluste, auch zweier verwundeter Offiziere. Der Feind wurde mit doppeltem Verluste geworfen. In Dijon herrscht strenge Kälte.

Aus Amiens wird der „A. Z.“ über die Folgen der Besiegung der französischen Nordarmee geschrieben: Wir haben in Amiens reiche Beute, besonders auch an Tabak gemacht, und in der Zitadelle, welche sich nach kurzem Kampf ergab, sind Geschütze und Munition aller Art erbeutet worden. Die sogenannte französische Nordarmee, welche Paris mit entsetzen wollte, ist jetzt gänzlich zersprengt, ihre Truppen ziehen sich in die festen Werke von Lille zurück und unsere Kavallerie-Patrouillen, welche schon weit über Amiens hinausgehen, bringen täglich noch Gefangene ein. An einen Wiedervormarsch dieser Nordarmee, welche an Todten, Gefangenen und Verwundeten weit über 5000 Mann verloren hat, gegen Paris ist nicht mehr zu denken. Viele Mobilgardisten melden sich freiwillig bei unsern Truppen und wollen in ihre Heimath zurück, da sie des Fechtens überdrüssig sind. Leider haben wir an Todten und Verwundeten an 1400 Mann, darunter an 80 Offiziere eingebüßt: doch befinden sich glücklicherweise viele Leichtverwundete darunter.

Fast jeder Tag bringt Berichte von entsetzlichen Szenen aus dem Kriegsleben, die der Humanität unseres Jahrhunderts in grausamer Weise Hohn sprechen. So nimmt die „Kln. Ztg.“ dem Feldbriebe eines Mannen vom 14. Reg., d. d. bei Amiens, 30. Nov., Folgendes: „Daß ich noch lebe, ist eigentlich ein Wunder, denn Kugeln und Granaten haben mir genug in den letzten 8 Tagen viel mehr um den Kopf gespielt, als bei Metz in drei Monaten. Unsere Schwadron, nebst 1/2 Kompagnie 8. Jäger ist es zuerst gelungen, die langgesuchten Mobilgardien der Nordarmee aufzufinden. Wir marschirten singend, wie gewöhnlich, auf ein Dorf zu, welches rechts von der Chaussee im Gehölz lag. Eine Spitze von drei Mann voraus. Letztere hatten eben das Gehölz passiert, als es aus dem Busche trachte und die Spitze nebst Vielen von unserer Schwadron niederstank, theils todt, theils verwundet. Wir machten Abri und ließen unsere zwei Geschütze, die wir auch bei uns hatten, ein Bischen knallen, die Jäger gingen vor, wie im Parademarsche, und nun ging's darauf los. Das Dorf war bald in Brand geschossen, aber die Feinde hatten leider im Gebüsch die schönste Gelegenheit, zu reitieren und zum Körper zu stoßen. In einem Wirthshause an der Straße fanden wir 100 Flaschen vergifteten Weines (in solchen Fällen walten zuweilen nur Mißverständnisse ob, bemerkte die „Kln. Ztg.“; richtiger hätte sie gesagt: von solchen angeblichen Vergiftungsversuchen hat sich 1866 wie 1870 kaum einer als thatsächlich herausgestellt), aber die Preußen sind vorsichtig und die Folge davon war, daß ein Jäger den Wirth sofort erschoss und seinen Leichnam nebst seinem Hause verbrannte.

Nachrichten von der kath. Bewegung.

Wir sind in den Stand gesetzt, nun auch Mittheilung zu machen von der bei der Katholikenversammlung in Bronnbach beschlossenen Adresse an Se. H. Papst Pius IX.

Heiligster Vater!
Indem wir Gläubigen aus der Erzdiözese Freiburg der ober- rheinischen Kirchenprovinz uns an Dich wenden, — Heiligster Vater! um Dir in dieser für Dich und die Kirche so unheilvollen Zeit unsere Gefühle, Gedanken und Entschlüsse zu bekunden: bedarf es für uns nicht vieler Worte. Die Handlungen und Ereignisse, um die es sich hier handelt, schreien laut auf zum Himmel, und so viele tausend pflichttreue Katholiken richten täglich einmüthig ihre Worte an Dich, um Dir ihre Theilnahme, ihren Schmerz, ihre Liebe und Treue auszusprechen, aber auch ihren lauten Protest zu erheben gegen den Raub und das Sakrileg, welche gegen Dem Staatsgebiet und Deine Rechte verübt worden sind.

Wir erscheinen vor Dir in doppelter Eigenschaft: — als Anhänger des Rechts und der Ordnung in der menschlichen Gesellschaft betragen wir auf das Tiefste, daß in unserer Zeit das historische, ehrwürdige und heilige Recht unterdrückt und der friedfertige Monarch von einem ehrsüchtigen und schwachen von der Revolution getriebenen Könige unter dem heuchlerischen und lügenhaftesten Vorwande überfallen und beraubt werden konnte, ohne daß die übrigen Regierungen bisher auch nur ein einziges Wort der Mißbilligung solcher Frevelthat gefunden hätten. Daher drücken wir offen und feierlich vor der gesammten Christenheit unsere Entrüstung und unsern Abscheu über diese tiefe Schädigung des öffentlichen Rechtes aus. Wir können nicht denken, daß die Urheber und Ausführer dieser entsetzlichen Anschläge ihr Ziel erreichen werden. Auch können wir nicht glauben, daß die Fürsten und Kabinete Europa's diesen Ereignissen noch fortwährend gleichgültig zusehen werden. — Wir erscheinen aber auch vor Dir als Mitglieder der heiligen, apostolischen, römisch-katholischen Kirche, vor Dir als vor dem Oberhaupt derselben, vor dem Nachfolger des hl. Apostels Petrus und als treue gehorame Söhne vor dem geliebtesten, verehrtesten, viel bewunderten Vater. — Welche Gefühle, Gedanken und Entschlüsse uns in dieser letztern Eigenschaft erfüllen, ergibt sich von selbst, läßt sich aber mehr fühlen, als in Worten aussprechen. Es erfüllen unsere Brust die schmerzlichste Sorge um Dich, Trauer um die jetzige Weltlage, und bei allem Vertrauen auf die göttliche Vorsehung eine große Bekümmerniß über die Gefahren, welche der Kirche und dem Heile der Seelen drohen.

Mit diesen Aeußerungen des Schmerzes verbinden wir die aufrichtigsten, festesten Versicherungen unserer Treue für den Glauben an Christus, den göttlichen Stifter unserer Religion, an die römisch-kath. Kirche; unsere Liebe und unsern Gehorsam gegen Dich unsern obersten Priester, Lehrer und Hirten. Wir geloben Dir, unsere Kirche und Dich, deren Oberhaupt, auf alle Art standhaft zu vertheidigen: durch Wort und That, durch Gebet und äußere Mittel, die Liebesgaben, die wir Dir darbringen.

Endlich sprechen wir als Mitglieder der römisch-kath. Kirche und als Deine Söhne ernst und feierlich unsern Protest aus gegen die schandwürdige Vergewaltigung Deiner und des apostolischen Stuhles. Wir verlangen die ungetheilte und vollständige Restitution der Souveränität über den gesammten Kirchenstaat für Dich, den Nachfolger Petri!

So denken und fühlen wir, so sprechen wir uns aus aufrichtig und aus dem innersten Grunde unseres Herzens, zu Deinen Füßen knieend und um Deinen Segen demüthig bittend.

Deiner Heiligkeit
unterthänigste und getreueste Söhne.

† Aus Hohenzollern, 6. Dez. Ein Komitee von Geistlichen und Laien hat einen Aufruf an das katholische Hohenzollern ergehen lassen, in welchem zur Unterzeichnung von zwei Adressen aufgefordert wird. Die erste Adresse ist an den heil. Vater in Rom gerichtet, und wird in derselben die Ergebenheit der katholischen Hohenzollern an den heil. Stuhl dargelegt, in der zugleich der Kirchenraub der italienischen Gewaltthaten verurtheilt wird. Diese Adresse ist vorzüglich nach Form und Inhalt. Die zweite Adresse wendet sich an Se. Majestät den König von Preußen, damit er die Interessen des heiligen Vaters mit seinem Einfluß wie-

der herstellen möge. Beide Adressen finden zahlreiche Unterschriften.

□ **Offenburg, 5. Dez.** Heute Vormittags 10 Uhr haben sich die Geistlichen des Landkapitels Offenburg im Pfarr-Rektorate zu Offenburg versammelt und gemeinschaftliche Berathung über die neuesten Angriffe gegen die katholische Kirche gepflogen, wobei sie sich zu folgender Erklärung einstimmig vereinigt haben:

Die Unterzeichneten verwerfen mit Entrüstung die gegen die katholische Kirche gerichteten 24 Thesen nach ihrem ganzen Inhalte und allen Nachträgen und fügen im Einzelnen noch bei:

1. Wenn katholische Geistliche sich daran betheiligen haben, so sind sie in Kirchentrennung, Irreligion und Meineid gefallen, und da sie dieses unter der Maske der Anonymität gethan haben, so sind sie Heuchler und Sykophanten, wenn ihnen die Welt auch zuruft: *Ha-veto animae candidae!*

2. Wir werden stets für unsere heilige Kirche und ihre Obern kämpfen und weisen darum die Herabwürdigung und Anklage der ersten und die Verläumdung und Verdächtigung der letzteren zurück.

3. Wir sprechen dem Oberhaupte der Kirche die tiefste Ehrfurcht und unwandelbare Treue aus.

4. Unsere Erzdiözese, welche mit dem hochseligen Erzbischofe Hermann von dem ganzen katholischen Erdtheile geehrt wurde, hat den Kampf für die Rechte der Kirche fortgesetzt, wenn auch noch nicht vollendet, und steht in ihrer Verwaltung jeder Diözese zur Seite.

5. Unseren kirchlichen Oberen sprechen wir in ausgezeichneter Hochachtung das vollste Vertrauen und die ungetheilte Ergebenheit aus.

6. Wir erklären, daß das religiöse Leben in den Pfarrgemeinden sich gehoben hat, und daß die Katholiken für die Rechte der Kirche eingestanden sind, so daß sie nach dem Ausspruche Jesu: Gebt dem Kaiser, was des Kaisers und Gott, was Gottes ist, gute Bürger und gute Katholiken sind.

7. Wir sprechen den Vorkämpfern für kirchliche Freiheit in unserem Land die vorzüglichste Hochachtung und den herzlichsten Dank aus.

Offenburg, den 5. Dezember 1870.

M. Schwendemann, Geistl. Rath, Dekan und Pfarrer in Bühl. J. Gebr, Kammerer u. Stadtpfarrer in Zell a./H. Jos. Haberstroh, Definitur und Pfarrer in Weingarten. Karl Stern, Definitur und Pfarrer in Nordrach. Kaplar Obert, Definitur und Pfarrer in Gersweiler. W. Haid, Definitur und Pfarrer in Lautenbach. A. Pellissier, Stadtpfarrer in Offenburg. Bader, Pfarrer in Appenweier. Rabler, Pfarrer in Ortenberg. Ernst Schauble, Pfarrer in Windschlag. Haas, Pfarrer in Nusbach. Kaum, Pfarrer in Durbach. Ulrich, Pfarrer in Viberach. Wagner, Pfarrer in Bohlbach. Ferdinand Spaeth, Pfarrer in Oberharmersbach. B. Bivell, Klosterpfarrer in Offenburg. W. Weiß, Pfarrer in Urloffen. J. Gut, Pfarrer in Oppenau. J. Knecht, Benef. und Red. Kurz, Bro. in Gengenbach. A. Kehrler, Pfarrer in Weier. Wirner, Pfarrer in Oberkirch. Dr. Andreas Schuler, Geistl. Lehrer. Otto Anselm, Präbikaturverweser in Offenburg. Zimmermann, Pfarrverweser in Rehl. Adolf Bregartner, Vikar in Zell a./H. Karl Scheu, Vikar in Offenburg. Jonas Dieterle, Vikar in Petersthal. Stern, Pfarrverweser in Griesheim. Alois Dehl, Vikar in Weingarten. Steiert, Vikar in Oberkirch. Joseph Walter, Vikar in Lautenbach. Max Pfaff, Vikar in Oberkirch. Eduard Hamburger, Vikar in Urloffen. Ludwig Glasstetter, Vikar in Durbach. Johann Geisser, Vikar in Ortenberg. Karl Koberber, Vikar in Gengenbach. Adolf Wehrle, Vikar in Nusbach. Konrad Bauer, Vikar in Appenweier.

* **Karlsruhe, 9. Dez.** Das heute erschienene Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. 70 erhält eine Verordnung des Gr. Ministeriums d. J., wodurch bestimmt wird, daß für Führer, welche ununterbrochen länger als acht Tage außerhalb des Landes Dienste leisten müssen, für die Zeit vom Eintreffen im Gesehensorte bis zur Rückkehr dahin eine Vergütung von täglich 2 fl. 36 kr. für den einspännigen und 5 fl. 15 kr. für den zweispännigen Wagen gewährt werde.

+ **Von der Alb, 6. Dez.** Gestatten Sie mir, zur Ehrenrettung des seinerzeit so sehr verleumdeten Pfarrverwesers Hennig von Daxlanden und seiner Pfarrangehörigen aus dem nunmehr erschienenen Urtheil des Groß. Kreis- und Hofgerichtes Karlsruhe, das 7 Bogen lang ist, auszüglich Folgendes in Ihrem Blatt zur Veröffentlichung zu bringen. Das Urtheil sagt wörtlich:

„Dieser Beweis (nämlich der Beweis der Wahrheit des verleumderischen Artikels) ist jedoch dem Angeklagten (Lehrer Erles) vollständig mißlungen. Die vorgelegte Predigt vom 17. Juli d. J. und deren Nachtrag enthalten schlechthin religiöse Betrachtungen über die Sünde, ihre Folgen und Strafen und das Maß dieser Strafen; sie spielen wohl auf bevorstehende Ges-

fahren an, und der Ankläger gibt zu, er möge (wie auch der Zeuge Bürgermeister Ganz anführt) den Krieg als ein naheß Drangial bezeichnet haben, er begibt sich dabei aber nirgends außerhalb des Gebietes allgemein religiöser Betrachtungen.

Damit stimmen aber die von ihm angerufenen Zeugen Bürgermeister Ganz die Gemeinderäthe Weber, Blant und Reichert, die beiden Hauptlehrer Altker und Willard (welche beide den Gang seiner Predigt ganz logisch wiedergegeben haben), vollkommen überein; keiner dieser Zeugen hat die Predigt nach Wortlaut oder Inhalt so verstanden oder verstehen können, wie sie die „Karlsruher Nachrichten“ darstellen. Der klägerische Zeuge Rathschreiber Bohner war nach seiner Angabe gar nicht in der Kirche damals und hörte erst, und zwar als fernes Gerücht von der Predigt, nachdem der Artikel der „Karlsruher Nachrichten“ Aufsehen gemacht hatte. . . . hat aber dem Ankläger die Thatsache bestätigt, daß nach Erscheinen der „Karlsruh. Nachr.“ eine Gemeindeversammlung hiewegen stattgefunden habe, und das Zusammenfallen der Stimmen dem Pfarrer bestätigt habe, daß er nicht so gepredigt, wie diese Nachrichten angaben.

„Während dabei fast alle ebengenannten Zeugen nebenbei bestätigten, die Dragoner seien (vielleicht mit geringfügigen, durch Unkenntniß bedingten Ausnahmen, welche auch der Gemeinderath in seinem heute verlesenen Gegenartikel einräumte) gut aufgenommen worden, kamen bei der Beweisverhandlung noch zwei weitere damit zusammenhängende Punkte zur Sprache, nämlich das Benehmen des Anklägers vorher, und das Benehmen der Daxlander Einwohner nach der Predigt. . . .

„Es ist nun richtig, daß der Ankläger einige Zeit zuvor mit dem katholischen Männerverein von Daxlanden, und zwar im Juni 1870, wie der Zeuge Link, der dies mitmachte, angab, einen Ausflug nach Dürmersheim machte, allein nicht ein einziger Zeuge wußte zu bestätigen, daß (was ihm nach Gerüchten nur vorgeworfen wird, und einen Anhaltspunkt für die bezüglich der Predigt vom 17. Juli aufgestellten Behauptungen geben soll) er dort ein Hoch auf den Kaiser Napoleon ausgebracht habe. . . . Bei diesem Ausflug habe vielmehr nach Angaben von Link der Ankläger die Gäste, den Gesangsverein, bewillkommen, es sei gelungen worden und die Unterhaltung eine gemüthliche gewesen.

„Ebenso unerheblich wäre es, wenn Nachmittags nach der Predigt die Einwohner von Daxland im Lammwirthshaus allda ein Hoch auf den Kaiser Napoleon ausgebracht haben sollten, wenn nicht, — und dies ist nicht nachgewiesen — seine Predigt in diesem Sinne gehalten wurde. — Die Zeugen, Bürgermeister Ganz, die Gemeinderäthe Weber, Blant, Reichert, die beiden Hauptlehrer Altker und Willard (welche letzteren in heutiger Sitzung „zum ersten Mal davon gehört haben“) und Rathschreiber Bohner wissen nur gerüchtsweise davon zu reden, und zwar sei das Gerücht erst entstanden, nachdem der Artikel Aufsehen zu machen begonnen habe, es sei aber sicher unwahr.“

Seidelsberg, 8. Dezbr. (P. B.) Dem „Berner Bund“ schreibt man aus Waldshut, an der Spitze der babilischen Januspartei, die eine deutsche Nationalkirche gründen wolle und die 24 Thesen in der „Landesztg.“ veröffentlicht habe, ständen die Pfarrer J. Benz [in Eichsel] und Matt [in Petersthal]. Mitglieder des Domkapitels in Freiburg seien angeblich mit dieser Richtung einverstanden. Demnächst solle in Karlsruhe eine Versammlung liberaler Geistlichen und Laien stattfinden, welcher auch Mitglieder des Ministeriums nicht fern bleiben dürften, wie wenigstens der Bundeskorrespondent versichert.

○ **Freiburg, 9. Dez.** Es sind zwei Delgemälde zu verkaufen, vorstellend Poesie und Philosophie mit ihren Attributen. Beide Figuren auf Wolken thronend, gut ausgeführt, jedes Bild mißt ohne Goldrahmen in der Höhe 2 Schuh 7 Zoll und in der Breite bereits 2 Schuh nebst passenden Goldrahmen. Der Preis hierfür, je ein Gemälde, 60 fl., gemalt von Frln. Marie Jacquot. Die Malerin will den Erlös dieser Gemälde nur für christliche wohlthätige Zwecke verwenden, wobei auch die Ansicht oder der Wunsch des Käufers berücksichtigt werden kann.

Zu besichtigen in den Zimmern der „Constantia“ im kath. Vereinshause.

Neuere Post.

□ **Meung, 10. Dez.** Der Großherzog von Schwaben an die Großherzogin Gestern heftige Angriffe des Feindes siegreich abgeschlagen. Am Abend wurde der Feind trotz Ueberlegenheit durch erforderliche Vorstöße mit der 17. und 22. Division zum Weichen gebracht. Gott war mit uns. Verluste geringer als vorgestern.

Für die arme Wittwe in Hög, A. Schöndau, sind weiter eingegangen: Von R. und M. v. hier 1 fl.; von Ungenannt von hier 30 kr.; von Ungenannt von Emmendingen 1 fl. Weitere Beiträge werden bereitwilligst entgegengenommen bei der Expedition d. Bl.

Berlegt und redigirt unter Verantwortlichkeit von
von A. Berberich.

Sieben ist erschienen und vorrätig in der Literarischen Anstalt in Freiburg:
Bauernbriefe, lesen dürfen.
 1137. Herausgegeben von Konrad Saring.
 Cyclos I. Preis 12 fr.

Vorrätig bei allen Buchhändlern und Buchbindern: 1132.3.2.
Kriegskalender für 1871.
 Preis 9 fr.
 Inhalt: Kalendarium. Illustrirte Kriegsgeschichte.
 Debit für Baden: M. Bielefeld's Hofbuchhandlung in Karlsruhe.
 Wiederverkäufer erhalten ansehnlichen Rabatt.

Empfehlenswerthes Festgeschenk für Kaufleute und Böglinge des Handelsstandes!
 Vorrätig in der Literarischen Anstalt in Freiburg: 1140
Die Contorwissenschaft
 Correspondenz, Buchhaltung und die übrigen Contorarbeiten nebst kaufmännischer Terminologie. Praktisch und theoretisch bearbeitet von Louis Vogelgang, Kaufmann und Vorstand des Gewerbevereins in Neuenstein. Als Anhang und unentbehrlicher Rathgeber: „Das allgemeine deutsche Handelsgesetzbuch mit Ausnahme des Seerechts“ und „Die deutsche Wechsel-Ordnung“. Verlag von Albrecht Koch in Stuttgart. 320 S. Ver. 8^o. 1867. geb. 2 fl. 24 fr.
 Der Verfasser — ein praktischer Kaufmann — hat sich in diesem Buche die Aufgabe gestellt, unter Zugrundelegung seiner eigenen Bücher und Original-Correspondenz ein treues Spiegelbild des gesammten Contor- und Geschäftslebens zu geben. — Bei der klaren Darstellung des Stoffes, die Bestimmungen des neuen Handelsgesetzes gebührend berücksichtigend, offenbart es namentlich jüngeren Handlungsgehilfen und Lehrlingen alles Wissenswerthe leicht und faßlich und kann demnach mit Recht, namentlich auch zu Weihnachtsgeschenken, bestens empfohlen werden.

Zur Nachricht
 diene derjenigen geehrten Dame, welche sich vergangenen Mittwoch in meinem Laden nach einer Garnitur erkundigte, daß für diesen Preis 2 Fauteuil mit inbegriffen waren. 1134.2.2

Nägelsfürst.
 Die Versteigerung des diesjährigen Herbsttrags, bestehend aus ca. 60 Ohm ansehnlichem Wein, 1138.3.1
 findet am
 Dienstag, den 20. Dezember d. J.,
 Vormittags 11 Uhr,
 auf dem Gute selbst statt.
 Nägelsfürst, den 8. Dezember 1870.
Ch. Mellerio.

Gesuch.
 Ein gefestetes Frauenzimmer, welches in allen weiblichen Hausarbeiten bewandert ist, sucht eine Stelle bei einem geistlichen Herrn. Da dieselbe schon mehrere Jahre in einem Pfarrhaus war, gibt sie einer ähnlichen Stelle den Vorzug. Näheres im Bureau d. Bl. 1139.

Gegen Frostbeulen
 versendet J. Schlegel, Akademiestraße 23 in Karlsruhe, ein sicheres Mittel franco. Preis 37 fr. Durch Postanweisung oder in Marken einzusenden. Auch gegen Nachnahme. 1120.3.2.

Da wir den Einzelverkauf unserer Fabrikate von 1136
Kleiderstoffen für Damen
 an Weihnachten aufgeben, wollen wir bis dahin alle bis jetzt angeschnittenen Stücke noch in einzelnen Rollen zu nachstehenden auffallend billigen Preisen ausverkaufen. Wir versenden daher auch nach Auswärts:
Für 2 Thaler:
 1 blau-grün farirtes Winterkleid.
Für 2 1/2 Thaler:
 1 feines einfarbiges Alpaca-Kleid.
Für 3 Thaler:
 1 elegantes einfarbiges Poppelin-Kleid.
Für 3 1/2 Thaler:
 1 schweres einfarbiges Ripps-Kleid.
Für 4 Thaler:
 1 prachtvoll. einfarb. schweres Velour-Kleid.
Für 4 1/2 Thaler:
 1 einfarb. Satin-Brillant Kleid, vollständig Seide ersehend, das Neueste für den Winter.
Sämmtliche Stoffe sind augenblicklich noch in allen neuen Farben am Lager.
 Die Ellenzahl der Kleider ist je nach der Breite des Stoffes, zum vollständigen Kleide nebst reicher Garnirung für große Damen berechnet.

Gebrüder Baum
 Leipzig
 Briefliche Aufträge bei Angabe der gewünschten Farbe werden auf das Sorgfältigste ausgeführt.
 Uns unbekannt gekehrte Besucher bitten wir, den Betrag mitzusenden oder Postnachnahme zu gestatten.
Aufträge, welche noch bis Weihnachten an ihrem Bestimmungsort sein sollen, müssen spätestens bis zum 18. d. M. bei uns eingehen.
 Die Effecturierung der Bestellungen nimmt alle unsere Kräfte in Anspruch, so daß es uns unmöglich ist, auch Proben zu versenden. Wir geben aber die Versicherung, daß Jeder auch ohne Proben zufrieden ist, was uns fortwährend wiederholte Nachbestellungen beweisen und es höchst selten vorkommt, daß ein Kleid umgetauscht wird.

Rheumatische 1022.12.8.
Schmerzen
 sofort gestillt
 gelindert und gänzlich gehoben durch die präparirte amerikanische Watte von BÖLDT, Verkauf in Rollen u. Paketen, — (bei nervösen Zuständen im Gesicht, Drüsen, Hals- u. Zahnschmerzen ist die Watte in Paketen zu verlangen, — bei Rheumatismus in den Gliedern die Watte in Rollen anzuwenden.)
 Preis 36 fr. südd.
Americans Anti-gout-liquid
 speziell zum Einreiben gegen Gicht.
 Preis 28 und 56 fr.
 Sicherheit u. Schutz vor Fälschungen gibt allein das Wappensymbol und der Name Genf. A. H. BÖLDT. Geneva.
 Aecht zu haben:
 in Karlsruhe bei Th. Brugier, Waldstr. Nr. 10 (General-Depot für Deutschland);
 in Bruchsal bei Fr. Killian, Poststraße Nr. 44;
 in Freiburg i. Br. bei W. Koff, vorm. C. Siedenberger, und bei J. Köpinger, Münsterplatz.

1135. **Bekanntmachung.**
 Die Benützung der Plätze zur Aufstellung der Jahrmärkte während der Jahre 1871, 1872 und 1873 wird **Mittwoch, den 21. d. M., Morgens 8 Uhr** auf dem Marktplatz an die Meistbietenden versteigert. Die Zusammenkunft ist beim Rathhaus.
 Ettlingen, den 9. Dezember 1870.
Das Bürgermeisterramt
 Th. Thiebauth.

Fortsetzung des Ausverkaufs
 von
Herren-, Damen- & Kinder-Filzhüten,
 zu äußerst billigen Preisen empfiehlt als passendes Weihnachtsgeschenk
Deffart & Bernauer,
 1141.3.1. Carl-Friedrichs-Strasse Nr. 22 (Rondellplatz).
 An- und Verkauf von Staatspapieren, Eisenbahn-, Bank- u. Creditactien, Prioritäten, Industriellen Fonds und Anlehens-Loosen. Billige Incasso-Besorgung.
Heimberger & Cie., Ein- und Verwechslung von Coupons, Coldsorten und ausländisch. Papiergeld. Entgegennahme von Zeichnungen bei neuen Emissionen zu Originalbedingungen der Subscriptionsstellen.
BRUCHSAL.
Abgabe von Wechseln
 auf alle europäischen, sowie auf überseeische, insbesondere auf amerikanische Börsen- und Handels-Plätze in beliebigen Summen und Sichten. 1114.3.2

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)
 heilt brieflich der Spezialarzt für Epilepsie Doctor O. Killisch in Berlin, Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt. 75.142

Hauptübersicht der in die Listen des Nachweis-Bureaus aufgenommenen Verwundeten und Kranken.

Datum.	Abgang.		Zugang.				Hauptbestand.		Summa			
			Verwundete		Kranke							
	Offiz.	Sold.	Offiz.	Sold.	Offiz.	Sold.	Offiz.	Sold.				
9. Dezember.	1	2	—	—	—	—	23	318	—	222	23	540
Davon in Privathäusern und Gasthöfen: 18 19												

Einladung.
 Am Sonntag d. 18. und Montag d. 19. d. M., von 11 bis 1 Uhr Mittags, geschieht in der Sakristei die Wahl von 4 Mitgliedern in die katholische Stiftungs-Kommission hier.
 Näheres besagt der Anschlag an der großen Kirchenthüre.
 Karlsruhe, den 10. Decbr. 1870.
Karlruhe, den 10. Decbr. 1870.
Gaß, Pir.

Constantia.
 Zu dem am nächsten Montag am 12. d. M. stattfindenden Vereins-Abend werden sämtliche Mitglieder zur Empfangnahme wichtiger Beschlüsse höflich eingeladen, Alle zu erscheinen.
Das Comité. 1142.
Vorläufiges Wochenrepertoire
 des Groß. Hoftheaters.
 Sonntag 11. Dez.: Tell. Oper.
 Dienstag 13. Dez.: Des Kriegers Frau. — Bis in den Urwald. — Unerreichbar. — Herrn Raubel's Gardinenpredigten.

Mittwoch 14. Dez. (Theater in Baden):
 Der Barbier von Sevilla.
 Donnerstag 15. Dez.: König Lear.
 Samstag 17. Dez.: Egmont.
Hoftheater in Karlsruhe.
 Sonntag 11. Dez. Viertes Quartal. 116. Abonnements-Vorstellung. Tell. Große Oper mit Ballet in vier Akten Musik von Rossini. Anfang 6 Uhr.
 Dienstag 13. Dez. Viertes Quartal. 117. Abonnements-Vorstellung. Des Kriegers Frau. Szene der Gegenwart von Karl Heigel in 1 Akt. Hierauf: Bis in den Urwald. Zeitbild in 1 Akt von Haber und Velly. Hierauf: Unerreichbar. Lustspiel in 1 Akt von Adolf Wilbrand. Zum Beschluß: Herrn Raubel's Gardinenpredigten. Schwank in 1 Akt von G. v. Moser.
 Gestorben in Karlsruhe.
 9. Dez. August, B.: Kaufmann Birner. 1 Jahr 4 M. 20 T.
 9. " Walburga, Wittve des Bauführer Dohart. 51 J.
 9. " Karl Wink, Particularier. 52 J.
 10. " Katharina, Wittve des Deconom Schneider. 67 J.

Cours der Staatspapiere. Frankfurt, den 9. Dezember.

Per comptant.		Wassan		91 @		6 1/2 Def. Süd-St. u. Lomb. C.B.		— —		Beckel-Cours.	
Staatspapiere		4 1/2 % Obligation d. Rothb.	91 @	6 1/2 % Def. Süd-St. u. Lomb. C.B.	— —	Amsterdam L. S.	100 1/2 b				
Österreich 5 1/2 % Einb. Essd. L. S.	53 1/2 1/2 3/4 b	3 1/2 % do.	86 1/2 b	3 1/2 % do.	46 1/2 46 b	Kugelsburg	100 @				
5 1/2 % do. L. P.	45 1/2 b	3 1/2 % do.	82 1/2 @	5 1/2 % Elisabethbahn Prior. 1/2	— —	Berlin	105 b				
5 1/2 % Ung. Eisen-Anl.	— —	Italien 6 1/2 % Oblig. d. Tab. Regie	— —	5 1/2 % do. neue Emiss. 1/2	81 b	Bremen	97 b				
4 1/2 % Consol. Obligat.	— —	5 1/2 % Benetianer 1 fr.	— —	5 1/2 % Böhm. W.-B.-L. S. d. Rothb. 1/2	76 1/2 b	Frankfurt	9 1/2 b				
4 1/2 % do. do.	— —	Schweden 4 1/2 % Obl. in R. zu 106	89 b	4 1/2 % Schweiz. Centr.-B. L. S. zu 28 fr.	— —	Hamburg	88 1/2 1/2 b				
4 1/2 % do. do.	— —	4 1/2 % Pfd. L. R. zu 106	86 1/2 @	4 1/2 % Schweiz. Zündw.-Prior.	— —	Leipzig	104 1/2 @				
Bayern 5 1/2 % Obligationen	— —	4 1/2 % Eidg. Obl. L. R. zu 28 fr.	100 @	5 1/2 % Sudw.-Verb. Prior. Obligat.	100 1/2 @	Sonbon	119 1/2 b				
4 1/2 % 1/2 jäh. d. Rothb.	— —	4 1/2 % Fern. St.-Obligation	98 1/2 @	4 1/2 % do. do.	85 @	Stettin	— —				
4 1/2 % 1/2 jäh. d. R.	91 1/2 b	2. Amerik. 6 1/2 % Bds. 1881 v. 61	96 1/2 b	Diverse Actien	— —	Wien	— —				
4 1/2 % 1/2 jäh. do.	91 1/2 b	6 1/2 % 1882 v. 62	91 1/2 1/2 1/2 b	4 1/2 % Südb. Bank-Actien mit 40 1/2 % Einb.	— —						
4 1/2 % 1/2 jäh. do.	— —	Sollbezogene Bank-Actien	— —	4 1/2 % Anleihen-Loose	— —						
4 1/2 % 1/2 jäh. do.	— —	Frankfurter Bank-Actien	131 @	Deherr. 250 fl. bei Rothb. 1866	— —						
4 1/2 % 1/2 jäh. do.	— —	1/2 % Deferr. Bank-Actien	702 @	• 250 • von 1860 1/2	70 @						
4 1/2 % 1/2 jäh. do.	— —	1/2 % do. Credit-Actien O. B.	237 1/2 40 1/2 39 1/2 b	• 100 • von 1864	75 1/2 76 b						
4 1/2 % 1/2 jäh. do.	— —	1/2 % Darmst. B.-A. zu fl. 250	320 @	100 Prior. Loose 1868	103 b						
4 1/2 % 1/2 jäh. do.	— —	Soll bezogene Eisenbahn-Actien	— —	100 Prior. Loose 1868	103 @						
4 1/2 % 1/2 jäh. do.	— —	und Prioritäten	— —	3 1/2 % Preuss. Prämien-Anleihen	— —						
4 1/2 % 1/2 jäh. do.	— —	1/2 % Eisenbahn R. 200	206 1/2 7 b	4 1/2 % Bad. Pr.-Loose zu 100 Rthl. d. R.	105 1/2 b						
4 1/2 % 1/2 jäh. do.	— —	1/2 % Sudw.-Verb. Eisenbahn	157 b	Papier. 30 fl. Loose	58 @						
4 1/2 % 1/2 jäh. do.	— —	1/2 % Sudw.-Verb. Eisenbahn	163 1/2 @	Kurschiffische 40-Rthl.-Loose d. Rothb.	— —						
4 1/2 % 1/2 jäh. do.	— —	1/2 % Bayer. Eisenbahn	124 b	Preuss. 50 fl. Loose	175 1/2 @						
4 1/2 % 1/2 jäh. do.	— —	1/2 % Preuss. Eisenbahn	— —	20 fl. Loose	— —						
4 1/2 % 1/2 jäh. do.	— —	1/2 % Preuss. Eisenbahn	— —	Kassan 20 fl. Loose bei Rothb.	39 @						
4 1/2 % 1/2 jäh. do.	— —	1/2 % Preuss. Eisenbahn	— —	Kurschiffische Eisenbahn 7 fl. Loose	11 1/2 @						
4 1/2 % 1/2 jäh. do.	— —	1/2 % Preuss. Eisenbahn	— —								